

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Insertate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Usherich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haafenstein & Bogler, In-
validenbank, W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Rosse, Haafenstein
& Bogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sä m t l i c h e deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Besoldigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 83.

16. October 1878.

Für das zu dem Nachlaß des Tischlermstr. Herrn Friedrich Moritz Pfüzner hier gehörige, in der Dhorner Gasse hier gelegene Hausgrundstück Nr. 132 des Brand-Catasters sub Folio 146 des Grund- und Hypothekenbuchs für Pulsnik ist die Summe von

5000 M. — Pf.

als Kaufpreis geboten worden. Im Interesse der concurreirenden unmündigen Miterben ist

der 29. October 1878

als Mehrbietungstermin anberaumt worden, weshalb alle Diejenigen, welche ein höheres Gebot zu eröffnen gemeint sind, geladen werden, gedachten Tags Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und hiernach des Weiteren sich zu gewärtigen.

Die Verkaufsbedingungen sind aus der Beifuge des im hiesigen Amtshause aushängenden Anschlags zu ersehen.
Pulsnik, am 7. October 1878.

Das Königliche Gerichtsam t d a s e l b s t.
Jahn. B.

Für die zum Nachlaß des Maurers und Hausbesizers Carl Adolf Huhle zu Großröhrsdorf gehörigen Grundstücke und zwar:

- 1., für das Haus im Oberdorfe Nr. 148 des Brd.-Cat. sammt Hofraum und Garten Fol. 223 des Grundbuchs,
- 2., für die Wiese Nr. 118 d des Flurbuchs, Fol. 502 des Grundbuchs,
- 3., für die Wiesen- und Feldgrundstücke Nr. 228 und 1156a des Flurbuchs, Fol. 922 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrsdorf

sind zu 1., 3500 M. —, zu 2., 176 M. — und zu 3., 1617 M. — als Kaufpreise geboten worden.

Im Interesse der bei dem Nachlaß beteiligten Unmündigen ist

der 1. November 1878

als Mehrbietungstermin anberaumt worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche auf diese Grundstücke ein höheres Gebot zu thun gesonnen sein sollten, andurch geladen, gedachten Tags Mittags vor 12 Uhr an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und hiernach des Weiteren gewärtig zu sein.
Pulsnik, am 9. October 1878.

Das Königliche Gerichtsam t.
Jahn. B.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Localitäten des unterzeichneten Königlichen Gerichtsamts werden

Freitag und Sonnabend, den 25. und 26. October d. J.

nur ganz dringliche Geschäfte expedirt.
Königsbrück, am 2. October 1878.

Königliches Gerichtsam t.
Leipzig.

Bekanntmachung, Schulanlagen betreffend.

Da nach Art. 1 des Gesetzes vom 3. Juli 1878, die directen Steuern betreffend (S. 153 des Gesetz- und Verordnungsblattes), die Erhebung der Gewerbe- und Personalsteuer mit dem 1. Januar 1879 in Wegfall kommt, macht sich in denjenigen Fällen, wo die Schulanlagen zeitlich nach dem Fuße der Gewerbe und Personalsteuer erhoben worden sind, eine Revision der bezüglichen Anlageregulative notwendig und werden daher die Herren Schulvorstände hierdurch veranlaßt, so weit möglich, die gedachte Revision der Anlageregulative noch im laufenden Jahre vorzunehmen, damit die notwendige Deckung der Schulerfordernisse keine Unterbrechung erleide.

Das hiernächst abgeänderte Anlageregulativ ist sodann zur Prüfung und event. Genehmigungsertheilung anher einzureichen.
Ramenz, am 10. October 1878.

Königliche Bezirks-Schul-Inspection.
Schäffer. Flade.

Donnerstag, den 17. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, wird das Dienstpferd des Königlichen Obergendarmen vor dem Gasthose zum goldenen Berge versteigert werden.

Ramenz, am 11. October 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Für Besitzer von Obstbäumen ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, in den Monaten October und November auf den schlimmsten Feind der Obstkultur, den Frostschmetterling oder Frostspanner zu achten. Obgleich dieser Unhold überall sehr verbreitet ist und ganz bedeutenden Schaden anrichtet, so ist er doch so wenig bekannt, daß man vielfach an seinem Vorkommen zweifelt. Da aber der Frostspanner wegen seiner ungemäßen großen Schädlichkeit mit Nachdruck verfolgt zu werden verdient, so wird sein Signalement für alle Gartenbesitzer von Interesse sein.

Der Schmetterling kriecht Ende October und Anfang November aus, also zu einer Zeit wo fast die ganze Insektenwelt schläft. Das Männchen von schmutzig graubrauner Farbe fliegt nur Abends in der Dunkelheit und ist deshalb kaum bemerkbar. Das graue bestäubte Weibchen hat ganz verkümmerte Flügel, ist nur 6 mm. lang und 4 mm. breit und kann vom Unkundigen fast für eine Spinne gehalten werden. Da es nicht fliegen kann, begiebt es sich kriechend auf die Bäume. Die Weibchen legen fast 400 grüne Eier vereinzelt, also nicht in Haufen wie andere Schmetterlinge, an die jungen Blattknospen und Blattnarben. Die Ende April erscheinenden Raupen haben die hellgrüne Farbe des jungen Laubes und es gehört ein geübtes Auge dazu, sie zu finden.

Meistens spinnen sie die Spitzen der jungen Triebe wie einen Knäuel zusammen, um sich darin zu verbergen und so geschützt gegen raube Witterung und Schlupfwespen den künftigen Trieb des Jahres vollständig zu zerstören. Sie nähren sich meistens von den feinen Spitzen der Laubknospen, von Blüthendecken, zarten Blättern und selbst von jungen Früchten. Sie zerstören deshalb in manchen Jahren nicht allein einen großen Theil der Obsternte, sondern können auch zarte Obstbäume vollständig vernichten. Die Raupen lassen sich nach ihrer vollständigen Entwicklung im Juni zur Erde herab um sich darin zu verpuppen. Es ist nun ja klar, daß man weder die Eier noch die grünen Raupen von den Bäumen ablesen kann und daß man also nur gegen den Schmetterling zu Felde ziehen muß. Dies ist nun sehr leicht nach folgender Methode auszuführen. Man bindet jetzt kleine mit Brumata-Leim bestrichene Papierstreifen um die Baumstämme. Die ausgeschlüpften Weibchen klettern beim Hinaufkriechen an dem Leime fest und gehen zu Grunde. Ebenso fängt man auch eine Menge der sehr lebhaft herumflatternden Männchen daran und man kann diesen Obstverderber dadurch vollständig fernhalten. Brumata-Leim ist in den Apotheken zu Pulsnik und Königsbrück zu haben. Ein Pfund dieses Leimes reicht für etwa 30 Obstbäume mittlerer Stärke schon vollständig aus.

Pulsnik, 16. Okt. Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ds. Blattes ersichtlich, beabsichtigt die

steirische Alpenängergesellschaft unter Direktion des Herrn C. Schwantner im Hotel zum grauen Wolf heute Abend ein Concert zu geben. Genannte Capelle hat zuletzt in Ramenz concertirt und schreibt die „R. W.“ über dieselbe u. A. wie folgt: „Die exacten und lieblichen Zither-Vorträge in ihrer pikanten Abwechslung mit ernstem und humoristischen Gesangsvorträgen, auch der originellen Holz- und Stroh-Instrumentenrecitirung gefielen ausnehmend und ungetheilt und hatten die Folge, daß sie auch am zweiten Abend zahlreichen Zuspruch fanden. Hinsichtlich der Gesänge machte sich mehrfach der Mangel eines Tenoristen (den die Gesellschaft durch den Krieg in Bosnien vorläufig eingebüßt hat) bemerkbar.“ Da seit langer Zeit so etwas hier nicht geboten worden ist, so läßt sich gewiß ein recht zahlreicher Besuch erwarten. Das Entree beträgt nur 30 Pfennige.

Elstra. Am 8. October, als am Tage der vor 2 Jahren erfolgten Einweihung des hiesigen Rettungshauses, fand die Jahresversammlung des Vereins unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Oberpfarrer Dr. Richter aus Pulsnik, statt. Die Feier selbst gewann an Bedeutung durch die Anwesenheit der, außer den zu dem Directorium und Verein gehörigen, sowie andern Herren und Damen aus Ramenz, Pulsnik und Umgegend, als Ehrengäste erschienenen Herren: Amtshauptmann Schäffer und Vereinsgeistlicher für innere Mission, Pastor Hiedemann aus Dresden. Im Rettungshause selbst hielt

Herr Oberpfarrer Dr. Richter, unter eingehender Beleuchtung der Geschichte und Bedeutung der Anstalt, und innigen Dank gegen Gott, der bisher mit seinem Segen über der Anstalt gewacht, sowie gegen Alle die dieselbe geleitet und unterstützt, wie unter flehentlichem Gebet für ihr ferneres Gedeihen eine ergreifende Ansprache, in derselben zugleich den Jünglingen unter herzlichsten Ermahnungen die große Gnade und den hohen Segen ihrer Erziehung in diesem Hause zu Gemüth führend. In der hierauf im Herrenhaus stattfindenden Besprechung wurde der Rechenschafts- und Cassenbericht des verflossenen Jahres vorgetragen, wodurch im Allgemeinen die Verhältnisse sich als günstige herausstellten, obgleich neben den dankenswerthen bisherigen und Wohlwollens wieder in Aussicht gestellten öffentlichen, wie Privat-Unterstützungen doch die letztern zu wünschen übrig ließen, und sollen in diesem Jahre wieder freiwillige Sammlungen veranstaltet werden.

Bauzen, 12. October. Wie bekannt, wird mit der landwirthschaftlichen Schule zu Bauzen eine Obst- und Gartenbau-Schule verbunden. Auf dem für die practischen Uebungen dienenden 330 Ar großen Grundstück wurden zu Anfang dieser Woche die ersten Arbeiten vorgenommen. Mit dem Dampfpluge, welcher von Herrn Freiherrn von Magnus auf Drehsa zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, fand ein Durcharbeiten des Grundes bis 1 1/2 Elle statt. Der Schulkurs, welcher am 21. October beginnt, wird wieder sehr stark besucht, auch finden sich immer mehr solche junge Männer ein, welche bereits die Befähigung zum einjährig-Freiwilligendienst sich erworben haben. Für diese kommenden Winter eine Selecta gebildet werden. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß in den Kreisen der Landwirthe die Nothwendigkeit der Erwerbung spezieller Fachkenntnisse anerkannt wird. Die Schule zu Bauzen ist aber eifrig bestrebt, den an sie in stets wachsendem Verhältnisse gestellten Anforderungen soviel als möglich gerecht zu werden.

Das Mittel gegen den Biß toller Hunde, welches wir kürzlich mittheilten, muß genau nach des Föhrers Angabe lauten: Man mische halb warmes Weineßig und halb lauwarmes Wasser, wasche mit einem in diese Mischung getauchten Schwamme die Wunde rein aus und trockne sie ab mit weicher, alter Leinwand, dann gieße man so viele Tropfen Chlornatriumlösung auf die trockene Wunde, daß diese gehörig davon gefüllt und bedeckt wird, lasse dann die Säure stehen, bis sie von selbst verfliehet und die Wunde von selbst abtrocknet. Den Schwamm, mit welchem man die Wunde ausgewaschen, und das Leinen, mit dem man sie abgetrocknet hat, verbrenne man, damit, wenn Gift hineingekommen sein sollte, dies Niemanden nachher schade; bei der Auswaschung, sowie überhaupt bei der Berührung der Wunde nehme man sich sorgfältig in Acht.

(Egl.) Vom 15. bis 23. Okt. vermehrter „Sternschnuppenfall.“ — Um den 23. und 25. October herum Neigung zu Erderschütterungen.

Zu unerwarteter Anerkennung ist die bisher so verächtlich behandelte wilde Kastanie gelangt. Der Vertrag ist in der Gegend von Raumburg vollständig verpachtet worden. Außerdem kaufen die Pächter jedes Quantum mit 1 bis 1,25 Mk. pro Centner auf. Angeblieh werden diese gebräunten Früchte wilder Stämme zum Winterfutter für die Thiere in den fürstlichen Wildparken verwandt. Nach anderen Vermuthungen verbraucht man die Kastanien zu technischen Zwecken (anstatt Hopfen?)

Berlin, 11. October. Aus dem wüsten und verwüstenden Treiben der Socialdemocratie heraus, wurde die heutige Verhandlung in ihrem Beginn durch die Hervorhebung einer Lichtseite in unserer neuen Wirthschaftsentwicklung — der Genossenschaften in ein hoffnungsvolleres, erfruchtlicheres Gebiet erhoben. Es war, wie selbstverständlich, daß bei der Wahrung der Stellung der Genossenschaften den Socialistenkongress gegenüber der ehrwürdige Begründer dieser Institution, Schulze-Delitzsch, auf der Tribüne erschien, um väterlich seine Hand über das bedroht erscheinende Kind zu breiten. Unterstützt durch den Abgeordneten Lasker, dessen Sorgfalt in Verbindung mit dem Abg. Gareis und Genossen bereits ein Amendement vorbereitet hatte, mit dem der Abgeordnete Schulze sich einverstanden erklären konnte. Die Kommissionsbeschlüsse vertraten Abgeordnete von Gohler und Staatsminister Graf Eulenburg, der in der zweiten Lesung heute zum ersten Mal das Wort genommen hat.

Das Ereigniß der heutigen Sitzung war aber, daß eine Stimme sich wieder im Sitzungssaal des Reichstages erhob, die allzulange verstummet war. Zwar nicht mehr vom Tische des Bundesrathes aus, von wo seine autoritativen Aeußerungen so oft die Verhandlungen des Reichstages beherrschten, sondern vom Sitze der Mitglieder sprach heute der Abgeordnete Delbrück. Aber sicher hat durch den Wechsel des Platzes seine Autorität nichts eingebüßt. Herr Delbrück trat in seiner Jungferrede, deren Abhaltung in diesem Saal ihm noch einmal beschieden war, für das Amendement Gareis-Lasker ein, soweit es die Genossenschaften in ihrem bisherigen Rechtszustand festhält. Mit kurzen und prägnanten Sätzen rechtfertigte er dessen Tendenz aus der Geschichte der wirthschaftlichen Gesetzgebung Deutschlands heraus, deren Traditionen Herr Delbrück ja wie kein anderer vertritt. Einem so stark unterstützten Antrag wie jenes Amendement, dessen Acceptirung durch die Regierung ja kaum zweifelhaft sein kann, fehlte auch eine außerordentlich

starke Mehrheit nicht. Wir dürfen uns aufrichtig freuen, daß die Genossenschaften nunmehr die vollständige Beurlaubung erhalten haben, daß die Gesetzgebung Alles zu thun bereit ist, was sie zu fordern und zu schützen vermag und Alles abzuwehren, was sie zu schädigen oder nur zu beunruhigen vermöge.

— **Vorsicht!** Die „Nord. Allg. Ztg.“ ermahnt die deutsche Geschäftswelt zu der größten Vorsicht in ihren Beziehungen zu Scandinavien. Eine große Anzahl deutscher Geschäftsleute falle unsoliden schwedischen Firmen in die Hände, und das Capital, welches jährlich auf so leichtsinnige Weise verloren gehe, sei ganz bedeutend. Die Zahl der Konkurse in Schweden, welche während der ersten vier Monate des Jahres 1872 199 betrug, belief sich in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1876 bereits auf 326 und in dem Jahre 1877 sogar auf 897.

— Wie Jemand durch unzeitige Schaam oder Bergeßlichkeit sich harte Zuchthausstrafe zuziehen kann, zeigte sich dieser Tage beim Schwurgericht zu Görlitz. Der jetzige Inwohner, frühere Schullehrer Klein, zu Bergstraße hatte vor einigen Monaten, als er in einer unwichtigen polizeilichen Untersuchungssache als Zeuge vernommen werden sollte, die Frage, ob er schon bestraft sei, verneint, während er doch einst, vor 29 Jahren, einmal mit 8 Tagen Gefängniß und während seiner Militairzeit mit 1/2 Jahr Festung bestraft worden ist. Deshalb von dritter Seite bei der Staatsanwaltschaft denunziert, wurde er wegen Meineid unter Anklage gestellt und, vom Schwurgericht für schuldig befunden, zu einem Jahr Zuchthaus, dem geringsten Strafmaß bei wissenschaftlichem Meineide — verurtheilt. Die Geschwornen haben aber sofort ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet und hoffen dadurch den Klein, der sich seit jener Zeit vollständig tadellos geführt und unbestraft gelebt hat, von der entehrenden Zuchthausstrafe zu befreien.

— Wenn bisher die russischen Blätter einmüthig und nachdrücklich betonten, daß Rußland an dem Streit zwischen Afghanistan und England weder Schuld noch Interesse habe, werden jetzt Zeitungsstimmen laut, die dazu auffordern, den Emir von Afghanistan energisch zu unterstützen.

— Die Franzosen haben nach dem deutschen Vorbild einjährigfreiwillige in ihr Heer eingeführt. Die Einrichtung besteht seit Jahr und Tag, es zeigt sich aber, daß die deutschen Freiwilligen wahrhafte Gelehrte gegenüber ihren französischen Kameraden sind. Als vorige Woche in Paris sich über 1050 Freiwillige meldeten, bestanden nur 80 die Prüfung, obgleich ihre Ansprüche sehr niedrig sind. Die meisten konnten nicht einmal orthographisch, d. h. richtig schreiben; die Aufsätze und Briefe, welche ihnen dictirt wurden, wimmelten von Schnitzern. Die Mutterthierchen, welche die vorgeschriebenen 1500 Frcs. in die Kriegskasse einlegen können, sehen dieses Eintrittsgeld für die Hauptsache und Kenntnisse und Tüchtigkeit für Nebensache an.

[Ein Wechsel auf Holz.] Vor längerer Zeit saßen in einem Hotel zu Sossé mehrere dem Kaufmannstande angehörige Herren bei einer Flasche Wein. In diesem Kreise wurde u. A. die Frage aufgeworfen, ob ein Wechsel nur auf einem Blatt Papier und Pergament, oder auch auf Holz, Blech, Eisen u. c. ausgestellt werden könne. Da die Ansichten hierüber verschieden waren, so wurde eine kleine Wette eingegangen und beschloß man einmal den Versuch zu machen. Es wurde also auf einem Deckel einer Cigarrenkiste ein Wechsel im Betrage von 15 Mark ausgestellt und von einem anwesenden Herren acceptirt. Dieser Tage wurde dem Acceptant der betreffende Wechsel zur Einsicht vorgezeigt, dessen Annahme jedoch verweigert, weil Acceptant der Ansicht sei, ein Document, und ein solches sei ein Wechsel, müsse auf Papier oder Pergament ausgestellt sein. Der Wechsel wurde protestirt und bald nachher erschien ein Rechts-Anwalt und handelte dem Acceptanten des auf einem Cigarrenkisten ausgestellten Wechsels die Protest-Urkunde aus. Acceptant wird die Sache nun weiter treiben, man ist daher allgemein auf das Urtheil des Handelsgerichts gespannt.

Berlin 12. Okt. Mit Bezug auf den Prozeß der heftigen Agnaten gegen die preussische Regierung wird geschrieben, daß es sich dabei nicht um Staatsvermögen handelt, sondern um das bereits 1831 gerade von dem Staatsvermögen ausgeschiedene Familien-Fideicommiss, das nun einmal nach dem übereinstimmenden Urtheile aller hervorragenden Juristen für den Staat selbst nicht zu retten sein wird. Die bezüglichen Dokumente sind so klar, daß das erstinstanzliche Urtheil nicht anders lauten konnte. Die letzte Instanz wird wohl auch nicht Berlin sondern Leipzig sein.

— Nachdem sich die Pforte mit Oesterreich und England überworfen, benutzte Rußland die Gelegenheit, um für sich Wölle zu scheeren. Der „Times“ wird aus Pera telegraphirt, der russische Botschafter Fürst Lobanoff habe dem türkischen Minister des Auswärtigen, Savjet Pascha, erklärt, die russischen Truppen würden so lange in Adrianopel verbleiben, bis ein definitiver, alle vom Berliner Kongresse unberührt gelassene Punkte regelnder Vertrag zwischen der Türkei und Rußland abgeschlossen worden sei. Der Korrespondent der „Times“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß der russische Botschafter damit bezwecke, den Widerstand der Pforte betreffs eines Paragraphen des neuen Vertrages zu überwinden und die Unterzeichnung des Vertrags überhaupt zu beschleunigen. Dem „Daily Telegraph“ zufolge soll Fürst Lobanoff sogar Savjet Pascha erklärt haben, so lange der definitive Friede von San Stefano nicht unter-

zeichnet sei, existire auch noch der Kriegszustand zwischen Rußland und der Türkei und die Russen würden Adrianopel gewiß nicht vor drei Monaten nach Ratifikation des Friedens verlassen.

— Die jüngste Rede des Fürsten Bismarck hat in Frankreich das gewaltigste Aufsehen erregt. Die bonapartistischen und ultramontanen Zeitungen „Figaro“ voran, wollen aus ihr auf eine Schwankung der auswärtigen Politik schließen, den sie nunmehr als einen Gegner der Republik hinstellen. Selbst Gambettas neueste Rede vermag nicht, dem Interesse Abbruch zu thun, mit welchem man den weiteren Vorgängen in Deutschland folgt. Neben dem Fürsten Bismarck spricht man noch viel über den Abg. Sonnemann, dessen Rede bekanntlich die Veranlassung zu den Ausführungen des Reichszanlers gab. Was über den Abg. Sonnemann da gesagt wird, klingt ja schmeichelhaft genug für ihn, aber ein deutscher Patriot wird keine Veranlassung haben, sich sonderlich viel auf das Lob einzubilden, mit welchem der „Gaulois“ einen Herrn Sonnemann gewidmeten drei Spalten langen Artikel schließt. Dieser Schluß lautet: „Aus Vorstehendem erhellt, daß die „Frankfurter Zeitung“ nicht erst seit heute Anspruch auf die Anerkennung, den Dank und die Achtung des französischen Volkes erheben kann. Herr Sonnemann hat seit zu langer Zeit schon den Haß Preußens auf sich geladen, als daß wir ihm nicht unsere Sympathien und unsere besten Wünsche entgegenbringen sollten. Seine Zeitung ist die einzige in Deutschland, welche ohne heisende Ironie oder ohne bitteren Haß von Frankreich zu sprechen pflegt. Seit dem Tage von Sabowa hat er in Paris einen ständigen Korrespondenten und zwar Niemand Geringeren als Herrn von Seingerlent, den Verfasser der berühmten Berliner Briefe in der „Temps“ von 1866, und der jetzt in jener tapferen Zeitung (der Frankfurter Zeitung) seine demokratischen, liberalen und durch antipreußischen Ansichten vertritt. Ich hoffe daher, daß man es mir Dank wissen wird, dem französischen Publikum die Bekanntschaft einer so originellen und interessanten Persönlichkeit, wie die des „Patrioten von Frankfurt“ vermittelt zu haben. Man muß auch den Ausländern Gerechtigkeit wiederfahren lassen und anerkennen, daß es dem Herrn von Bismarck noch nicht gelungen ist, alle Deutsche zu Preußen zu machen. Es giebt in Deutschland zwei oder drei Deutsche, die auch unter dieser Bezeichnung unsere Achtung verdienen. Vergessen wir sie nicht. Wir haben auch nicht ganz Recht, wenn wir in Frankreich glauben, daß alle deutschen Sprichwörter in dem Sage gipfeln: „Macht geht vor Recht“, dem ist nicht so. In Sachsen kann man noch heute häufig den Satz hören: „Hundert Jahre Unrecht machen nicht ein Jahr Recht.“ Wir bitten Herrn Sonnemann von Herzen, sich dieses Sprichwortes zu erinnern, wenn er wieder einmal eine Rede zu Gunsten von Elb-Lothringen halten wird.“ Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Aber wir beneiden Herrn Sonnemann um das ihm mit so vollen Händen ertheilte Lob um so weniger, als sich annehmen läßt, daß dasselbe ihn selbst höchst peinlich berühren muß.

— Nicht nur die Fragebogen für die Baumwollen-Enquete sind seitens der Industriellen sehr mangelhaft beantwortet worden, auch in der Beantwortung der Fragebogen der Tabaksenquete-Kommission haben sich so viele Lücken gefunden, daß man sich genöthigt gesehen hat, dem statistischen Amt, welches bekanntlich mit der Verarbeitung der Fragebogen beauftragt ist, eine Kommission von drei Sachverständigen unter Anführung des Mitglieds der Enquete-Kommission, Herrn Schöppenberg, zur Seite zu stellen, welche die seitens der Interessenten nicht beantworteten Fragen nach Analogie beantworten soll. Daß durch dieses Verfahren ein absolut sicherer Boden für die weiteren Arbeiten der Enquetekommission beschaffen werden wird, ist nicht anzunehmen.

— Das „Berl. Tagbl.“ hat aus Wien ein Privattelegramm erhalten, welches die Meldung bringt, es werde dort in gut unterrichteten Kreisen berichtet, das Kabinett für die österreichische Reichshälfte sei bereits gebildet. Als Präsident desselben wird Graf Taaffe genannt, bekannt durch seine clericale Gesinnung.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Kiel mitgetheilt wird, wird der bisherige Chef der Marineinfanterie der Ostsee, Contreadmiral Werner (derselbe hat bekanntlich seinen Abschied eingereicht), Mitte dieses Monats Kiel verlassen, um in Wiesbaden Wohnung zu nehmen.

Essen. Von verschiedenen Seiten wurde kürzlich mitgetheilt, daß der Geheimrechner Krupp in Essen seinem Etablissement eine durchaus bürocratische Organisation zu geben und die Leitung desselben dem hierzu von ihm gewonnenen Finanzrath Zente, Vorstand der Verkehrsabtheilung der Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen, zu übertragen beabsichtige. Wie uns jetzt von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, stellt sich hierfür der tatsächliche Sachverhalt jedoch dahin, daß in Essen die Absicht, in der bisherigen Art der Verwaltung eine Aenderung eintreten zu lassen, nicht obwaltet. Wohl aber ist Herr Finanzrath Zente in diese Verwaltung mit eingetreten und bleibt nicht daran zu zweifeln, daß seine große, mit den begabtesten Charaktereigenschaften verbundene Geschäftskennntniß und sein anerkanntes Verwaltungstalent eine erspriessliche Thätigkeit in derselben ausüben werden.

Wien, 11. Okt. (B. Z.) Sämmtliche Journale sind entrüstet über die unverkämte Note der Pforte. Die Officiösen meinen, die Regierung dürfe sich auf eine tatsächliche Wiederlegung der erlogenen Gräueltathen nicht einlassen und müsse die Pforte nur kühl und höflich

abfer
der
stern
neue
besch
geben
den
Cont
türki
licher
gang
sein
wen
Stell
fürch
weil
den
Rück
wir
länd
beset
rück
ange
dem
nogr
seht
bata
gend
der
unse
find
Tag
nich
im
unte
einq
Nor
Har
bric
und
lich
bis
lich
zu
lage
Sch
Dec
dem
Mil
haft
geb
da
olog
regi
Reh
trau
alle
in
zur
das
spä
Sä
Act
tion
viel
füh
im
Kon
sehl
zwe
völl
lan
des
Als
irg
han
ant
gen
das
erf
dat
am
ber
blu
der
wu
un
spr
ein
gen
Lie
Ga
Sa
In
Pa
ein

abfertigen und im Uebrigen sich nicht in der Fortsetzung der Okkupationsarbeiten beirren lassen.

Wien, 11. Oktbr. Offiziös wird versichert, daß das österreichische Kabinet der Pforte eine Antwort auf die neueste türkische Note nicht erteilen, sondern sich darauf beschränken werde, den Tractatmächten die Beweise zu geben, daß nicht Oesterreich-Ungarn, sondern die Türkei den Abschluß der im Berliner Vertrage vorgesehenen Convention verhindert habe und daß die Seitens der türkischen Regierung vorgebrachten Klagen wegen angeblicher, von den österreichischen Okkupationsstruppen begangener Grausamkeiten geradezu tendenziöse Erfindungen seien, denen mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden könne und müsse.

Die magyarische Partei nimmt immer entschiedener Stellung gegen die Einverleibung Bosniens. Man befürchtet einen Konflikt zwischen der Krone und Ungarn, weil erstere im österreichischen Staatsinteresse nicht dulden kann, daß lediglich auf magyarische Eifersüchteleien Rücksicht genommen wird.

Ueber die militärische Lage in Bosnien registrieren wir nachstehende „offizielle“ Meldung: General Reinländer, welcher am 10. d. Bernograc ohne Widerstand besetzt hatte, beabsichtigte am 11. d. gegen Bugins zu rücken, dessen Unterwerfung eine erschienene Deputation angezeigt hatte. Zahlreiche verwundete Insurgenten aus dem Gefechte vom 6. d. wurden zwischen Pezi und Bernograc aufgefunden. Die von den Insurgenten noch besetzt gehaltene Feste Kladas ist durch das 1. Jägerbataillon cernirt.

[Türkisches.] Eine so recht und echt türkische Gegend in des Wortes ungläublichster Bedeutung mag nach der Schilderung des Korrespondenten des „Nemzeti Sirlap“ unser Armeekorps-Hauptquartier Donlyi-Tulza sein. Wir sind nun — schreibt der Berichterstatter — seit vier Tagen Bewohner von Tulza, aber fühlen uns durchaus nicht behaglicher, sondern entschieden schlimmer als draußen im Freilager. Das Korps-Hauptquartier ist im Konak, im Amtlocale des früher türkischen Distrikts-Gouverneurs untergequartirt; der Stab hat sich in dem Nachbarhause einquartirt, welches mit dem Konak durch einen hölzernen Korridor verbunden ist. Auf den niedrigen Divans des Harems liegen jetzt Landkarten und Altentempel ausgebreitet und aufgeschichtet — sic transit! Unser Einzug und unsere erste Nacht im Konak waren geradezu schrecklich. Im Hofe warteten wir, ohne Hyperbel gesprochen, bis an die Knöchel im Morast, zu den Stallungen namentlich, die am jenseitigen Ende liegen, war fast gar nicht zu gelangen. Und oben im Stockwerke, wo die Quartiere lagen, gab es an Stelle des Kothes grundlosen Mist und Kehrbricht und Schmutz. Die Fenster mußten wir, da die Scheiben fehlten mit Kleidungsstücken verhängen; unsere Decken mochten wir auf dem Fußboden nicht ausbreiten, denn da waren allem Anschein nach die Brutstätten von Millionen Familien von Ungeziefer. Unsere Stiefel haften am Fußboden, nicht vom Koth den wir herein gebracht hatten, sondern vom Unrath, der schon vor uns da war; diese Morastgeschichte repräsentirte in ihrer geologischen Formation die Perioden von mindestens dreißig regierenden Paschas; ihre Bildung hat nie ein schöner Keim besessen. Nur unsere Ermüdung und das Vertrauen auf Herrn Zacherl, diesen mächtigen Schuttpatron aller Orient-Reisenden, dessen Hilfe wir in reichem Maße in Anspruch nahmen, gab uns den Muth, unser Haupt zur Ruhe zu neigen. Sobald der Tag graute (es mochte das innerhalb unserer Fenster um eine gute halbe Stunde später der Fall sein als im Freien), gingen wir an die Säuberung unseres Palais. Es kostete die angestrengte Arbeit vieler Menschen durch drei Tage, bis die Ubikationen auch nur einigermaßen wohllich wurden, aber viel wohllicher als in dem edelsten bulgarischen Hause fühle ich mich trotz alledem auch heute noch nicht. Was im Innern im Kleinen, das geschah draußen vor dem Konak im Großen. Der Kommandant hatte strengen Befehl gegeben, die ganze Umgebung zu reinigen. Voller zwei Tage lang bot sich nun der muhamedanischen Bevölkerung Tulzas das unerhörte Schauspiel, daß eine lange Wagenkolonne unaufhörlich den Morast vom Hofe des Konaks fort- und an dessen Stelle Sand herbeischaffte. Als die ganze Partie um den Konak herum endlich so irgendwie menschenwürdig aussah, fragten wir die Muhamedaner, ob es ihnen da so nicht besser gefalle? Sie antworteten kopfschüttelnd: Nun ja, wohl. Aber das ist gewiß, daß manch ein Türke, der vom Lande hereinkommt, das Regierungsgebäude nicht wieder erkennen und sich erst umsehen wird, ob er sich nicht etwa verirrt habe.

Magyararad veröffentlicht den Brief eines Soldaten vom Infanterieregiment Erzherzog Josef, welcher am 21. v. M. nach dem Gefechte von Glajinaz geschrieben wurde. Nach einer ausführlichen Schilderung des blutigen Gefechts, bei welchem von den Aufständischen den österreichischen Verbundenen die Köpfe abgeschnitten wurden, erzählt der Schreiber Folgendes: In Verfolgung des Feindes gelangten wir zu einem Hause; wir sprengten die Thür und drangen in das Haus. Wir fanden da 2 Männer und einen Haufen Weiber. Bei einer weiteren Untersuchung fanden wir 2 Gewehre. Dies genügt uns, um die Männer sofort niederzustechen. Der Lieutenant gestattete uns, zu plündern. Ich suchte nur Gold- und Silber-Geräthschaften und fand auch etwas Gold- und Silbermünzen, sowie auch etwas Papiergeld. In einem Zimmer waren große Mengen von Leinwand, Pelzwerk etc. aufgehäuft.

Jeder konnte nach Belieben nehmen. Ich nahm einige Sacktücher, vier rothe Mützen, ein Seidentuch, 20

Eier, Brod und einige Pfd. Topfen und Butter. In einem Theile des Hauses fanden wir einen ganzen Harem; wir rissen den Frauen die Schleier vom Kopfe, da wir sehr neugierig waren, Türkinnen zu sehen. Während ich das Haus untersuchte, bemerkte ich gar nicht, daß einige geschickte Belos (ungarische Infanteristen) den Frauen die Ringe von den Fingern zogen und die Ohrgehänge abnahmen. Diese Soldaten machten die werthvollste Beute; sind auch Ringe und Ohrgehänge nicht aus schwerem Gold, so verleiht doch ihnen die feine Arbeit und das Alter einen großen Werth.

Die rumänischen Soldaten zankten sich um die reich mit Gold besetzten Schnür-Brüste, während andere wieder um einige Gefäße Milch sich in die Haare gerietzen. Die Verwüstung war groß. Wir wollten bereits das Haus verlassen, als wir im Zimmer noch auf einen Hund stießen, der in einem Augenblick von 10 Boyonnetten durchbohrt war. Wir wollten das Haus anzünden, verschonten es jedoch, damit die nach uns Kommenden auch noch plündern könnten. Ein zweites Haus, in welchem wir ebenfalls Waffen fanden, hatte das gleiche Schicksal. Diesem an meine liebe Mutter gerichteten Briefe haben wir nichts beizufügen. Er spricht für sich selbst.

Die diesjährige Rekrutirung in Rußland wird in der Höhe von 218,000 Mann ausgehrieben. Es kommen zur Stellung jährlich 700—740,000 junge Leute, und da immer nur ein kleiner Theil davon eingestellt wird, so erscheint vor der Rekrutirung ein Ukaß, welcher die Höhe der beanspruchten Mannschaften im Ganzen, unter Angabe der Contingente für sämtliche Gouvernements und Provinzen fixirt.

Von den 1400 Millionen Rubel, welche die Türkei als Kriegsschuldung schuldet, soll, wie die „Ball Mall Gazette“ schreibt, nur der Betrag von 200 Millionen Rubel in Geld zur Auszahlung kommen. Der Rest von 1200 Mill. Rubel soll durch die Gebietsabtretungen der Türkei für beglichen betrachtet werden. Die russische Regierung verlangt nun, daß von den zu zahlenden 200 Mill. die Hälfte an die russische Regierung, die andere an russische Kaufleute gezahlt werden soll, die durch den Krieg Verluste erlitten haben. Außer dieser Kriegsschuldung verlangt Rußland, daß die Pforte der internationalen Donau-Commission eine halbe Mill. Francs bezahlen soll, um mit dieser Summe für die Beilegung der die Schifffahrt in der Donau bedrohenden Hindernisse sorgen zu können.

Der russische Botschafter, Fürst Lobanow, erklärte dem Großvezier, daß die Russen Adrianopel erst räumen würden, wenn sämtliche Bestimmungen des Berliner Vertrages, hauptsächlich aber diejenigen betreffend die Territorial-Abtretungen an Serbien und Montenegro, erfüllt worden seien.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel, Lord Salisbury habe die englischen Konsuln zur Berichterstattung über die Verwaltung der Finanzen und der Zölle in der Türkei aufgefordert. Das von der Pforte ausgearbeitete Gegen-Projekt über die in Wien einzuführenden Reformen habe in drei von England bezeichneten Punkten einige kleine Abänderungen erfahren. England werde den Gegenentwurf der Pforte wahrscheinlich annehmen und sobald ihm derselbe offiziell mitgetheilt sei, die offizielle Mittheilung stehe baldigt zu erwarten. England selbst habe beantragt, daß die Gehilfen (Road-Jektoren) bei den Apellhöfen Europäer, nicht bloß Engländer sein sollten, auch die Finanz-Kontrolleure sollten Europäer sein. — In Folge der energischen Haltung des englischen Botschafters Layard in der asiatischen Reformfrage wurde ein prinzipielles Einvernehmen über einzelne Punkte erzielt.

London, 9. Oktober. Dem „Standard“ wird aus Allahabad gemeldet: In Folge des Erscheins und der drohenden Haltung einer starken afghanischen Truppenabtheilung unweit Jamried ist die dasige Besatzung um sieben Bataillone und drei Batterien verstärkt worden. General Ross traf bereits Vorbereitungen, um Alimusjid anzugreifen, als er Ordre erhielt, noch weitere Verstärkungen abzuwarten. — Einer weiteren Meldung des „Standard“ zufolge hat Frankreich beschlossen, eine starke Flotte, darunter 10 Panzerschiffe mit zusammen 130 Kanonen und 6000 Mann, nach dem Mittelmeer zu senden.

London, 12. Okt. (B. T.) Die Nachricht von dem Verbleiben der russischen Truppen vor Konstantinopel macht Angesichts der ohnehin gereizten Stimmung wegen der Vorgänge in Afghanistan einen schlechten Eindruck.

Der Londoner „Globe“ vernimmt, daß Rußland seiner Kriegsmarine des Kaspierees gesteigerte Aufmerksamkeit widme. Es seien Befehle ergangen, sämtliche längs der persischen Grenze stationirten Fahrzeuge auf ihre Seetüchtigkeit und ihre Brauchbarkeit zu Truppentransporten zu prüfen. Außerdem sollen sechs kleinere Dampfer der Ostseeflotte noch vor Eintritt des diesjährigen Schiffsahrtsschlusses nach dem Kaspiere geschafft werden.

London, 12. Okt. Der „Times“ wird aus Berlin telegraphirt, daß Deutschland in dem Streite zwischen der Türkei und Oesterreich wegen der Okkupation von Bosnien auf Seiten Oesterreichs stehe. — In Bulgarien ist eine Agitation ins Werk gesetzt worden, welche darauf hinausläuft, den Fürsten von Montenegro zum Fürsten von Bulgarien zu wählen.

Betreffs des afghanisch-englischen Krieges telegraphieren Londoner Korrespondenten am 9. Okt. dem „B. T.“ Folgendes: Nach den „Daily News“ finden auf beiden Seiten der Grenze Afghanistans bedeutende Truppenbewegungen statt, so daß ein baldiger Zusammenstoß mög-

lich ist. General Ross hat 5000 Mann in Jomroob konzentriert. Dem „Standard“ zufolge wurde ein Angriff auf Alimusjid nicht unternommen, weil die Afghanen trotz der dem General Ross zu Gebote stehenden bedeutenden Armee zu stark daselbst scheinen. Englische Verstärkungen werden erwartet. Alimusjid soll durch Artillerie bezwungen werden. Von Rawab Golam, dem englischen Dragoman in Kabul, ist noch keine Nachricht eingetroffen. Dem „Daily Telegraph“ wird aus Pera berichtet: Hochgestellte russische Offiziere behaupten, daß trotz der offiziellen Ablehnung zwischen Rußland und Afghanistan ein vollkommenes Einvernehmen bestehe und einige Tausend russische Truppen bereits auf dem Marsch zur Grenze sich befänden. (Wohl unbegründete Gerüchte. Red.) Dasselbe Blatt meldet aus Kalkutta, daß der Maharajah von Kashmir unter englischer Autorität die Baroghil und Karambarpässe im Nordwesten von Kashmir besetzt habe.

In Sachen des afghanischen Krieges melden die „Daily News“ aus Simla vom 11. d., die in Erwägung gezogene Ueberrumpelung von Alimusjid sei, weil dieselbe als während des Oktobers unmöglich erkannt sei, aufgegeben worden. Das ursprüngliche Feldzugsprogramm, wonach eine kombinierte Vorrückung von drei Punkten aus im Anfang des November beabsichtigt sei, werde beibehalten werden. Zu diesem Zwecke würden energische Vorbereitungen getroffen. Von dem Abgesandten des Viceroys an den Emir von Afghanistan fehle es noch immer an jeder Nachricht.

Liverpool, 11. Oktober. Bei einem heute hier stattgehabten Concerte entstand durch einen falschen Feuerlärm eine große Verwirrung. 37 Personen, welche den Saal verlassen wollten, wurden getödtet, viele verwundet.

Literarisches. Das reichhaltigste und billigste Familien-Journal!

So dürfen wir mit vollem Recht die „**Illustrirte Welt**“ (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) nennen, von welcher uns soeben das **dritte** Heft des neuen, siebenundzwanzigsten Jahrganges zugegangen ist. Dasselbe bringt einen Reichthum an gediegener Unterhaltung und Belehrung durch den Text, eine Fülle von fesselnden interessanten Bildern, daß man wohl sagen darf, dies Familienjournal gehört nicht nur zu den sorgfältig geleiteten volkstümlichen Zeitschriften unserer Tage, sondern ist auch die inhaltreichste und billigste. Der neue Jahrgang beginnt mit einem aus der Tiefe des Lebens geschöpften vortrefflichen Roman: **Lebenswirren** von **F. E. Reimar**. Diesem folgt ein Artikel, der uns über die Entstehung der gebräuchlichsten deutschen Wörter und Redensarten unterrichtet. Ein schönes Gedicht wendet sich an die poetischen Gemüther. — Nach diesem lesen wir eine geistreiche Criminalgeschichte: Die schöne Hand-schrift. Dann erhalten wir den Anfang eines liebenswürdig und fesselnd geschriebenen, hochinteressanten Romans: **Auf einsamem Felsenriff** von **Weißenthurn**, der in Amerika spielt. Ein heiteres Gedicht unterbricht die Prosa, und nach diesem folgt ein außerordentlich interessanter Artikel: Circusgeheimnisse von D. Corvin. Eine humoristische Novelle: „Mein Freund Kuntel“, und eine Skizze aus der Blumenwelt schließt diesen Theil des Heftes, dem sich nun eine Fülle von gemeinnützigen Rezepten aus allen Gebieten und Unterhaltendes, wie Schach, Räthsel, Räthselräthsel etc. anschließt. Mit dieser textlichen Ausstattung halten die vorzüglichen Bilder Schritt. Künstlerisch ausgeführte Holzschritte, Grembilder, Reisen in ferne Länder, Weltausstellungen-Illustrationen, Historisches, humoristische Skizzen in reicher Abwechslung bietet uns dies dritte Heft, das uns gerechte Bewunderung abnötigt, wie bei dem außerordentlich billigen Preis — das mit seinem reichen Inhalt einen ganzen Octavband füllende Heft kostet nur 30 Pfg. — so viel, so Gediegenes in so anziehender, schöner Ausstattung gegeben werden kann. Wir empfehlen den neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ allen unsern Lesern als vortrefflichste Haus- und Familien-Lectüre aufs Wärmste.

Der Lehrer Hinkende Bote hat dieses Jahr wieder den Ton vorzüglich getroffen. Von den Sinnprüchen Gedichten und Anekdoten nicht zu reden, ist das „Beste dein Haus“ ein wahrhaft gemeinnütziger Artikel, das „Treff-Ab“ von Anzengruber eine echt volkstümliche Erzählung, und den „Kanzleirath“, der in der Neujahrsnacht mit seiner Gattin die Haushaltungsrechnung des verfloffenen Jahres abschließt und durch unarmberzige Striche das Budget für das kommende zurecht macht wird Niemand ohne Humor und ohne — Nührung lesen. (Konst. Btg.)

Vermischtes.

† [Luftballons zu Kriegszwecken.] In Woolwich waren schon seit einiger Zeit von den Militärbehörden Versuche mit der Verwendung von Luftballons zu Kriegszwecken angestellt worden. Neuerdings ist es den mit diesen Versuchen betrauten Offizieren gelungen, ein Verfahren ausfindig zu machen, nach welchem die zum Aufsteigen nöthige Menge Wasserstoffgas in wenigen Stunden auf dem Felde bereitet werden kann. Zur Erzeugung werden Eisenfeilspäne und Wasserdampf verwendet.

Die „Dr. N.“ schreiben vom 9. Okt.: Gestern Vormittag 11 Uhr verunglückte auf dem Bahnhofe in Freiberg der dort angestellte Justizrer Hermisdorf, erst einige 20 Jahre alt und Vater zweier Kinder, auf entsetzliche Art. Er ward von einem Rangirzug überfahren, wobei ihm der linke Arm und das linke Bein zermalmt wurden und der Leib dermaßen aufgerissen ward, daß die Gedärme herausstraten. In dieser entsetzlichen Verwundung lebte der Unglückliche noch bei völligem Bewußtsein bis 1/4 1 Uhr, wo ihn endlich der Tod erlöste. Seine Mutter lag daheim auf dem Todtenbett und soll heute begraben werden.

[Eine splendide Gerichtsverhandlung.] Es wird wohl selten vorkommen, daß eine Gerichtsverhandlung damit beginnt, daß Champagner geholt wird. Dieser unerhörte Fall hat sich vor Kurzem beim Bezirksgerichte

St. Pölten zugetragen. „Holen Sie Champagner!“ so lautete der Auftrag des Strafrichters an den Amtsdienner, und der Champagner wurde geholt. Es erschien ein gewisser Carl Champagner, der beschuldigt war, eine Lampe aus dem Zimmer eines Hôtels gestohlen zu haben. Das Gericht fand, daß ein Champagner, welcher sich soweit vergiftet, im Hôtel auf eigne Faust Alotria zu treiben, noch mindestens drei Tage eingelagert werden müsse, und verurtheilte den Angeklagten zu einer 3 tägigen Arreststrafe.

Kirchennachrichten.
Parochie Pulsnitz.

Herbst-Wechocommunion Freitag, den 18. October 1878
Vormittags 10 Uhr.

Marktpreise in Rameuz
am 10. October 1878.

höchster		niedrigst.		Preis.	
M.	pf.	M.	pf.	M.	pf.
50 Kilo					
Korn	7 25	7 10	Heu	50 Kilo	2 50
Weizen	10 50	10 30	Stroh	1200 Pfd.	16 —
Gerste	7 20	7 10	Butter	1 Kilo	2 —
Hafer	6 50	6 20	Erbsen	50 "	9 —
Heidekorn	6 50	6 30	Kartoffeln	50 "	2 30
Hirse	11 —	10 70			

Zufuhr. Korn: 100 Sack. — Weizen: 42 Sack. — Gerste: 25 Sack. — Hafer: 34 Sack. — Heidekorn 6 Sack. — Hirse: 5 Sack. — Erbsen: 12 Sack. — Kartoffeln: 14 Sack.

Montag, den 21. October, von Vorm. 9 Uhr an, sollen im Gute Nr. 4 in Sella bei Kratau unter vorher bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung, 1 Pferd, 2 Zugochsen, 4 Kühe, 1 Kalbe, 2 Rälber, 2 Schweine (Läufer), 2 Wagen, 1 Getreide-Reinigungsmaschine, Pflüge, Eggen, 1 Jauchensaß und verschiedenes anderes Wirtschaftsgeschäftsmittelbietend versteigert werden. Desgleichen werden am selben Tage nach der Auktion von dem Gute verschiedene Parzellen Feld, Wiese und Wald mit anstehendem schlagbaren Holze verkauft. **Der Besizer**

Sein Lager feinsten Filzschuhwaaren aller Gattungen empfiehlt billigt, als: Filzschuhe mit Gummieinsatz u. Kofetten, Filzschuhe mit feiner Pelzeinlage, Filzschuhe mit Stiderei und Verzierung, Filzgaloschen mit Pelzeinlage, Filzknöpfstiefel in schöner Fagon, hoch, Filzknöpfstiefel, mit Ledersohlen hoch, Filzpantoffel aller Farben u. ff. Stiderei, Filzpantoffel mit Knöpfverzierung und Pelzeinlage, Filzpantoffel mit Seite ausgelegt, Filzpantoffel aller einfachen Sorten, sowie warme Tuchschuhe und Pantoffeln, Anfertigung aller Schuhwaaren und Reparaturen **Karl Plänitz,** im Postgebäude.

Tuchschuhe, Stoffschuhe, Prima-Schuhe, von buntem Stoff und Plätschborde, Mädchen- und Kinderschuhe, **Stiefeletten,** von schwarzem Tuch oder Stoff in allen Größen, **Tuchpantoffel** mit Friesfutter und Ledersohlen, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Carl Peschke** in Pulsnitz, am Obermarkt.

Zu den bevorstehenden **Kirmesfesten** empfiehlt **ausgezeichnetes Weizenmehl** in 3 Sorten: Nr. 0 à Pfund 19 Pfg. Nr. I à Pfund 15 " Nr. II à Pfund 10 " einer geneigten Beachtung. **Dampfmühle zu Bischoheim W. Cadner.**

Zafelgries à Pfd. 21 s, **Kaiserauszug** à Pfd. 20 s, **Grieslerauszug** à Pfd. 19 s, **Semmelmehl** à Pfd. 15 s, bekannter Güte, empfiehlt **Lichtenberg, August Klotsche.**

Weizenmehl ff. in allen Sorten, zu den billigsten Preisen, stets vorrätzig bei **R. Wünsche,** Mühlenbesizer in Schmorkau.

Magdeburger Sauerkohl in frischer, schöner Waare, empfang und empfiehlt billigt **August Brückner.**

Sauerkraut verkauft **G. Drepte,** Langegasse. Mein sehr reichhaltiges Lager in **Tuchen, Buckskins und Futterstoffen,** sowie **Damen-Soquets und Paletots** halte bestens empfohlen Pulsnitz, Langegasse. **August Kommer.**

Ein **Weberstuhl** (harter) ist zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl., Pulsnitz.

Heute, **Wittwoch, den 16. October,** im Saale des „**Hôtel zum grauen Wolf**“

National-Concert

der **heirischen Alpenfänger-Gesellschaft C. Schwantner,** bestehend aus 2 Damen und 2 Herren in ihrer ländlichen Tracht.

Zum Vortrage gelangen: **Chöre mit Sologern, Soli,** sowie Vorträge auf **2 Schlag-, 2 Streich-, Zithern und 2 Holz- und Stroch-Instrumenten,** auch **komische Duetten.** **Anfang 8 Uhr. Entré 30 Pfg.** Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **die Gesellschaft.**

Sigung des land- und forstwirtschaftl. Vereins zu Pulsnitz **Donnerstag, den 17. October 1878,** Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale. Tagesordnung: a) Punkt 3 Uhr Besichtigung der Obstbaumschule des Herrn Förster Mager; b) 2 Vorträge; c) Erörterung der Frage, warum Hafer in Kartoffelader meist nicht gut gedeiht; d) Geschäftliches. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Geschäftsanzeige.

Unterzeichneter empfiehlt dem geehrten Publicum sein großes, wohlfortirtes Lager in **Herbst- und Winterstoffen, Halbwoollenen und baumwoollenen Sosenzeugen,** fertigen **Unterhosen** in allen Größen. **Heberzieher** fertigt nach Maas zum Preise von **27 Mark** bis zu den feinsten, **Winteranzüge** zu den billigsten Preisen **Carl Wendt,** Schneidermeister.

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer.

Tausende von Menschen leiden am Bandwurm. Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt und werden größtentheils von den Aerzten als **Bleichsüchtige** und **Blutarme** behandelt. Entfernt wird der **Bandwurm** vollständig **gefahr- und schmerzlos** nach eigener Methode, ohne jede Vor- oder Hungertur binnen **2 Stunden (auch brieflich)** von **Otto Flohr, Freiberg in Sachsen.**

Sichere **Kennzeichen** vorhandener **Parasiten** sind: Der wahrgenommene **Abgangnadel- oder körbchenförmlicher Glieder,** oder sonstiger **Würmer.** **Muthmaßliche Kennzeichen** sind: **Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen, oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Kolliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.** Das Mittel **schließt Coufso, Granatwurzel, Cantonin und Camala** aus, ist **sehr leicht** zu nehmen und schon bei Kindern von 2 Jahren anzuwenden.

Zu sprechen bin ich **Donnerstag, den 17. October,** von früh 8—Abends 5 Uhr in **Pulsnitz, Hotel zum grauen Wolf, Zimmer Nr. 2, 1. Etage.** **Für Erfolg Garantie!** Zahlreiche Atteste und Dankschreiben liegen zur Einsicht für Jedermann.

Ein Pferd (überzählig) steht zum Verkauf in Obersteina Nr. 4. Ein gutes **Arbeitspferd,** überzählig, ist zu verkaufen im Lehngut **Alcindittmannsdorf.** Eine gutmelkende **Zierge** ist zu verkaufen in Obersteina Nr. 93. Ein Stück **Feld** ist zu verpachten in der Hartbach. **C. verw. Liebischer.**

Bettfederreinigungsmaschine bleibt nur auf kurze Zeit in Königsbrück bei Herrn Stellmacher **Gneis** noch stehen. **Birnen** sind zu verkaufen Obersteina Nr. 114. In meinem Hause ist die erste Etage zu vermieten. Ostern 1879 zu beziehen. **Julius Küttner.**

Gefunden wurde am Sonntag ein schwarzes **Kopfsuch;** abzuholen Dhorner gasse Nr. 167L. **Lischke.**

Zum **Karpfenschmaus** **Sonntag, den 27. October,** ladet ganz ergebenst ein **Königsbrück, Wilh. Schneider,** zum Rathskeller.

Zu meinem, **Sonntag, den 27. October,** Rathfindenden **Bratwurstmias** ladet ich meine werthen Gönner hiermit ergebenst ein. **Königsbrück, C. Gaigsch,** Postrestauration.

Achtung. **Generalversammlung.** Die Mitglieder der Militärvereins Frauenbegräbnishunterstützungscasse werden hiermit geladen **Sonntag, den 20. Oct. a. e.,** Nachmittags punkt 3 Uhr, in dem Vereinslocale zu erscheinen. **G. Köhler, Cassirer.** Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Wahl eines Vorstandes. 3. Desgl. eines Cassirers.

Agenten-Gesuch. Für eine der ältesten, besundirtesten **Lebensversicherung-Anstalten,** welche hohe Dividenden gewährt und namentlich auch in günstiger Weise **Kinder-Klusneuerversicherungen** abschließt, wird für Pulsnitz ein thätiger Vertreter gesucht. **Gest. Offerten sub M. H. 131** bei **Gaasenstein & Rogler in Dresden** niederzulegen. (H. 34,351a.)

Wurst-Schneefleisch, bester Qualität, empfiehlt **Robert Gubler.**

Zöpfe werden gut und billig gearbeitet von Frau **Rehms, Rietschelstr. Nr. 349.**

Der Hausbesizer und Leineweber **Karl Guhr** zu Oberlichtenau, ist wegen ehrenrühriger Beleidigungen von dem Königl. Gerichtsante zu Pulsnitz am 4. d. M. nach § 185 bez. 186 zu 6 M. Strafe und Tragung der Kosten verurtheilt worden. **Oberlichtenau, am 14. October 1878.** **Friedrich Wilhelm Gensch.**

Bekanntmachung. Die von mir wegen Vergolbung des Hospitalkirchthurmknopfes veranfaltete Sammlung erreichte die Höhe von 46 M. 60 s und ist dieser Betrag heute an die Hospitalcasse abgeliefert worden, was ich den Gebern hierdurch dankend mittheile. **Königsbrück, den 12. October 1878.** **Der Bürgermeister, W. Peter.**

Geld-Couvertz, Formulare zu **Bagatellklagen** und **Zahlungsgeböten, Speisekarten** sind zu haben in der **Buchdruckerei** zu Pulsnitz.

PORTLAND-CEMENT von ausgezeichneter Qualität und frischster Füllung, empfiehlt in 1/2, 1/2 und 1/4 To. sowie ausgewogen billigt. Bei Entnahme größerer Partheen entsprechend Rabatt. **Alwin Endler.**

Va. Stett. Portland-Cement empfiehlt **C. Nüger, am Bahnhof.**

Augenarzt Dr. K. Weller v. Dresden (Prager) 1—4 Uhr in Pulsnitz (Grauer Wolf) zu sprechen. — (Auch künstliche Augen).

20. 22.